

DIE JURYBEGRÜNDUNG und Laudatio zur Feier der „Journalisten des Jahres 2008“ –

Sonderpreis „Lebenswerk“

Gerd Ruge (80), Langjähriger Auslandskorrespondent der ARD sowie u.a. Mitbegründer und Moderator des „Weltspiegels“.

Begründung: ...“weil seine Arbeit auch für künftige Journalisten-Generationen ein Vorbild für die Fernseh-Reportage und Dokumentationen ist: Er hat es wie kaum ein anderer geschafft, mit unvoreingenommenem Blick für Menschen und Zusammenhänge selbst unpolitische Zuschauer für fremde Welten zu interessieren: Seine Reisereportagen waren und sind stilbildend, seine politischen Berichte vor allem aus Moskau, Washington und Peking waren stets meinungsbildend.“

DIE LAUDATIO VON JURYMITGLIED KUNO HABERBUSCH:

„Lebenswerk gleich Panik, Endzeitstimmung, Gerd Ruge - nichts von alledem. Dass Sie voll im Saft stehen, das wäre übertrieben, Journalisten sollten nicht heucheln. Es ging schon mal besser. Aber, dass sie oft voller Tatandrang sind, viele neue Projekte vor sich haben, das wissen wir. Insofern, Lebenswerk, nehmen Sie's nicht so bedrohlich, wie es klingt. Sie machen Projekte, die eigentlich Ihrem gesamten Wirken entsprechen, Sie wollen uns Regionen und Länder dieser Welt näher bringen. Uns, den Deutschen. Und diese andere Welt, außerhalb von Deutschland, das war schon von Beginn an Ihr großes Ziel, als Sie nach dem Krieg riefen: Ich will hier raus. Heute brüllen das andere Leute aus anderen Gründen aus irgendeinem Dschungel, Sie wollten aus diesem Nachkriegsdeutschland raus und die einzige Möglichkeit rauszukommen damals war Reporter zu werden und deshalb wurden Sie Reporter und gingen in die Welt. Dieser Weg war ein Glücksfall für viele Deutsche, denn Sie gingen vorurteilsfrei, sie gingen neugierig, sie gingen offen in diese Welt und brachten diese Welt außerhalb von Deutschland den Deutschen näher. Sie erlebten Kriege, Krisen, Umstürze, aber auch den Alltag in diesen Ländern, die für viele Deutsche damals noch so exotisch waren. Exotischer wahrscheinlich, als der Mond. Sie gelten deshalb – wahrscheinlich zu Recht – als Pionier des Fernsehjournalismus. Mit Ihren unzähligen Reportagen aus diesen Regionen, die uns so fremd schienen, die sie uns erklärt haben, diese ganzen Berichte waren hier prägend für diejenigen, die dableiben und meinungsbildend. Das ist zumindest die offizielle Begründung, weshalb Sie heute, quasi als Pionier des Fernsehjournalismus für Ihr Lebenswerk geehrt werden. Aber da gibt es noch mehr, was ich persönlich nicht wusste – gebe ich zu – Sie haben 1961 die deutsche Fraktion von Amnesty International mitbegründet. Aber, was vor allem in Erinnerung bleibt, kürzlich war es nachts wieder mal zu sehen, es gibt da heute so lange Nächte über die Meisterwerke von großen Reportern und neulich gab es die große Nacht von Amerika und da sieht man Material von der Ermordung von John F. Kennedy und ich muss Ihnen sagen, heute würde man sagen Rohmaterial. Ich habe später gelesen, sie brachten es im Flieger mit, es wurde auch gespielt, nachts und Sie machten quasi den Text live dazu. Ich habe selten ein so beklemmendes Dokument gesehen, es war nicht marktschreierisch, es war nicht aufgelegt, sondern, da saß jemand vor diesen Bildern, suchte nach Worten, oftmals fand er keine, dann sah man nur Bilder. Es erzeugte eine Intensität, etwas, das wirklich nachwirkte und das Einblicke gab. Nicht nur in die Welt und die Gefühle des Reporters, sondern auch in die Welt und die Gefühle derer, die damals so trauerten und die gefühlte Welt derer, die damals lebten. Und das fand ich so beeindruckend, das Jahre später zu sehen, genauso ging es mir bei Martin Luther King, das war einfach unaufgeregter Fernsehjournalismus, der aber umso intensiver auf uns wirkte. Oder, ich sehe Bilder vor mir: Sie standen auf dem Panzer - Sie waren nahe dabei ohne Partei zu ergreifen, aber Sie ließen auch niemandem irgendeine Ahnung darüber, was in Ihnen vorging. Aber wir alle wussten, das war nicht ideologisch geprägt, das war einfach nur neugierig und Sie wollten erzählen, was Sie sahen und wir alle haben davon profitiert. Es war immer Ihr Ziel, Sie wollten vor Ort sein, sagten Sie einmal, um sich ein eigenes Bild zu machen. Das klingt natürlich in Zeiten, wo manche Leute glauben: Googeln ersetze Recherche, das Mailen, den persönlichen Kontakt, wo manche Fernreise, den Sparzwängen zum Opfer fällt und Fersehanstalt verarmt, etwas traumtänzerisch, aber ist es deshalb heute falsch? Sie hatten die Chance, die Möglichkeit, dieses genau so zu tun und Sie haben die Chance genutzt, uns allen so unendlich viel zu erklären.

Und ich muss am Schluss noch etwas sagen, es soll ja kurz sein, es war Anfang der 80iger Jahre, da waren Sie mal kurz auf Deutschlandvisite, Monitor. Wir beide waren wesentlich jünger und ich hatte damals die Ehre für Monitor als junger Studierender einen Film zu machen über einen betrunkenen Politiker, dessen Autofahrt an einer Auffahrt endete. Ich gebe zu: Kein Knaller. Aber, ich hatte die große Chance, ich durfte zu „Monitor“ und ich wusste, ich begegnete dem Mann, von dem ich vorher so viel im Fernsehen gesehen hatte, der mich so vieles gelehrt hatte, der mich die Welt am Fernsehschirm hat kennenlernen lassen. Nach dem Schnitt im Schneiderraum, Auftritt: Gerd Ruge. Ich war ganz schön aufgeregt, muss ich ehrlich sagen. Ich, der Jungspund und Sie, der große Star. Sie kamen da hin, erkundigten sich kurz, wie es mir geht, schauten sich den Film an, machten drei Bemerkungen-Verbesserungsvorschläge.

Einen hatte ich insgeheim auch schon gehabt, mich aber nicht getraut es zu sagen, bei den zwei anderen habe ich gelernt, fürs Leben: Als ich fragte, Was ist, wenn sich der Politiker beschwert? sagten Sie: Das ist nicht mehr dein Problem! Ich war damals aufgeregt und danach sehr erleichtert. Was ich damals von Ihnen erlebt habe, dass haben Sie in all Ihren Filmen bewiesen und deshalb weiß ich, es ist keine Attitüde, wenn Sie durch die Lande ziehen und die Leute zufällig des Weges daher kommen fragen von Angesicht zu Angesicht auf genau der gleichen Augenhöhe, das ist kein Ritual gewesen, so sind Sie tatsächlich. Sie haben schon viele Preise bekommen wie den Bambi, die Goldene Kamera. Heute bekommen Sie einen Preis von Journalisten. Ihr Motto war bei vielen Filmen: Gerd Ruge unterwegs. Heute sind Sie hier bei uns und ich kann nur sagen, eigentlich ist es ja eine Ehrung für Sie, aber uns ist es eine große Ehre und mir auch, Ihnen diesen Preis übergeben zu dürfen - für das Lebenswerk Gerd Ruge.